

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1822

4.1.1822 (Nr. 4)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 4.

Freitag, den 4. Jan.

1822.

Deutsche Bundesversammlung. (Auszugs des Protokolls der 34. Sitzung am 20. Dez.) — Baiern. — Württemberg. — Frankreich. — Freie Stadt Krakau. — Spanien. — Türkei.

Deutsche Bundesversammlung.

Auszug des Protokolls der 34. Sitz. am 24. Dez. Baden: In der 29. diesjährigen Sitzung wurde von dem königl. württembergischen Hrn. Bundestagsgesandten Vortrag über die Reklamation der Domkapitularen zu Konstanz wegen der ihnen durch die großherzogliche Regierung auferlegten Pensionssteuer erstattet, und hierauf beschloffen, vor allen Dingen die dringende Erklärung abzuwarten, um sodann in Berathung zu ziehen, in welcher Maße man auf Instruktionseinhaltung hierüber antragen wolle? Demzufolge ist die Gesandtschaft von ihrem höchsten Hofe angewiesen worden, der hohen Bundesversammlung nachstehende Erklärungen vorzutragen. Die Beschwerden der Mitglieder der Domstifter Konstanz und Speyer sind gegen ein allgemeines Landesgesetz gerichtet, das von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog unter verfassungsmäßiger Zustimmung der Stände am 31. Okt. vor. Jahres erlassen wurde, und welches alles persönliche Einkommen, das nicht von dem Betriebe bürgerlicher Gewerbe herrührt, mit einer mäßigen Steuer belegt. Diese außerordentliche, einstweilen auf zwei Jahre angeordnete Maßregel wurde durch die Noth der gegenwärtigen Zeit veranlaßt, welche auf dem Landeigenthümer und einem großen Theile der Gewerbetreibenden sehr schwer lastet, und dieselben unfähig macht, dasjenige, was ihnen unter andern Umständen ausschließlich aufgebürdet wurde, auch ferner allein zu tragen, während manches andere Einkommen ganz unbesteuert war, und besonders alle diejenigen Personen, die ein fixes in Geld bestimmtes Einkommen besaßen, durch die seit Herstellung des Friedens in den ökonomischen Verhältnissen aller Länder unverkennbar eingetretenen Veränderungen in eine günstigere Lage versetzt wurden, als sie sich seit mehr als 25 Jahren befanden. Die Steuer trifft alle Apanagen und Deputaten der Mitglieder der großherzoglichen Familie, alle Befoldungen, Kompetenzen und Pensionen, alle Dienstentlohnungen und allen persönlichen Erwerb, der, durch Ausübung von Künsten und Wissen-

schaften gewonnen, von der auf bürgerliche Gewerbe gewöhnlich beschränkten Gewerbesteuer befreit war. Sie wird erhoben ohne Rücksicht auf die Natur des Dienstes, wofür die Befoldungen bezogen werden, und ohne Rücksicht auf die Stellung des Dienstherrn, gleichmäßig von den Gehältern der Militär-, Zivil- und Kirchenbeamten, von den Dienern und Pensionärs des Staats, der Kirche, der Stände, und Grundherren, der Gemeinden und der Stiftungen.

(Fortsetzung folgt.)

Baiern.

Die neueste Münchner Zeit. theilt nach Schreiben aus Reichenhall vom 25. und 26. Dez. die nähern Umstände des dort verspürten Erdbebens mit. Das Barometer stand am 21. Dez. auf 313 Linien, und ein heftiger Sturmwind herrschte in der Nacht vom 21. auf den 22. Am 23. in der Nacht um 1 Uhr 3 Minuten bemerkte man nicht nur in Reichenhall, sondern auch in Grossgmein, in Non, am Jochberg, besonders aber in Unken einen sehr heftigen Stoß, dann aber zischende und kleinere Schwingungen, die 2 — 3 Sekunden anhielten. Der Barometer stand zur Zeit des Erdbebens in Reichenhall auf 309 Linien. In der Nacht vom 24. auf den 25. war aber in Reichenhall ein zweiter Sturmwind, der jenen vom 21. auf den 22. in der Heftigkeit weit übertraf. Der Barometer stand wieder auf 300, $\frac{1}{2}$ Linien, welchen niedrigen Stand der Barometer auch am 26. früh noch beibehielt. In Unken will man schon am 22. Abends 9 Uhr einen kleinen Erdbebenstoß bemerkt haben. Die Stöße am 23. waren so heftig, daß in manchem hochgelegenen Hause die Stubenthüren aufsprangen und die Küchenschirme in Bewegung kamen. Jedoch hatte das Erdbeben auf die Salzquellen im Salzbrunn nicht den geringsten Einfluß; auch richtete es sonst keinen Schaden an, desto größeren aber die Sturmwinde in den Salinenwaldungen, ohngeachtet die Richtung der Winde von Südost nach Nordost war. Zu Barchtesgaden wurde vom Erdbeben nicht das geringste verspürt.

die Sturmwinde waren aber dieselben, wie in Reichenshall, und verursachten an den Dächern viele Beschädigungen. Es waren Sirokkowinde, die unausgesetzt weheten, und zwar so warm, daß, wenn man aus einem Gebäude in die freie Luft trat, man in eine Badstube zu gehen wähnte.

W ü r t e m b e r g.

Beschluß des Auszugs aus der königlichen Deklaration der staatsrechtlichen Verhältnisse des vormals reichsunmittelbaren Adels: Die in die hohe Polizei und allgemeine Staatsverwaltung einschlagenden Gegenstände hat der Oberamtmann ausschließend und unmittelbar im ganzen Umfange seines Bezirks zu besorgen. Die Rittergutsbesitzer haben die Befugniß, ihre Polizeibehörden mit Bericht über die diesen zugewiesenen Geschäftsgegenstände zu vernehmen, und darauf, nach Maßgabe der Gesetze und Verordnungen, Entschliessungen zu ertheilen, bei deren Befolgung die gutsherrlichen Diener für dasjenige, was von ihnen in ihrer amtlichen Eigenschaft geschieht, persönlich und den Gesetzen gemäß, verantwortlich bleiben, woneben auch die Rittergutsbesitzer selbst für die Handlungen ihrer Beamten, gleich dem Fiskus, mit ihrem Vermögen zu haften haben. Die Ernennung der Ortsvorsteher in den ritterschaftlichen Besitzungen wird den Gutsbesitzern in so weit, als hierüber nicht im Allgemeinen eine anderweitige gesetzliche Bestimmung eintritt, und in dem nämlichen Verhältnisse überlassen, wie dieselbe durch das erste Edikt den Kreisregierungen beigelegt worden ist. Die ritterschaftlichen Polizeibeamten sind in ihren Dienstverhältnissen, namentlich in Ansehung der Befähigung, Annahme und Entlassung, Besoldung und Pensionirung, den Oberamtleuten gleichgestellt. Die Prüfung, Einweisung und Verpflichtung der ritterschaftlichen Polizeibeamten geschieht nach den hierfür bei den königl. Dienern von der gleichen Kategorie bestehenden Vorschriften. In den Diensteid ist gleichfalls die oben angeführte Zusage wörtlich aufzunehmen. Personen vom Bürgerstande sind zwar von Erwerbung eines Ritterguts mit den damit verbundenen Realrechten und Reallasten nicht ausgeschlossen. Sie werden aber der Vorzüge eines Mitglieds der Ritterschaft nicht theilhaft, ehe sie nicht in den erblichen Adelstand aufgenommen worden sind u.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 31. Dez. Gestern vor der Messe hat der außerordentliche und bevollmächtigte königl. portugiesische Vorschaffer, Marquis de Mariaiva, dem Könige in einer Privataudienz sein Zurückberufungsschreiben überreicht.

Eine kön. Verordnung vom 19. d. ernennet den Gen. Lieut. Coetlosquet, bisherigen Kommandanten der 7ten Militärdivision (Grenoble), zum Gen. Direktor des Personellen des Kriegsministeriums, und den Gen. Sez

cretär des Kriegsministeriums de Perceval zum Gen. Intendanten der Kriegsverwaltung.

Gestern ist der vorige Kriegsminister, Marquis de Latour-Maubourg, als Gouverneur des königl. Invalidenhotels, installiert worden, nachdem er vorher seinen Eid in die Hände des Königs abgelegt hatte.

Eine schreckliche Feuerbrunst ist zu Saumur in der Nacht vom 18. auf den 19. d. ausgebrochen. Unter den Opfern dieses schaudervollen Ereignisses sind mehrere Bewohner der Stadt, zwei Kapitäne, ein Lieutenant, ein Unterlieutenant und mehrere Unteroffiziere. Die Stadt ist in der größten Bestürzung. Den dabei umgekommenen Unglücklichen wurde am 20. die letzte Ehre erwiesen.

Man schreibt aus Marseille vom 22. d.: Der Ehiers Kreis von Denderah ist mit derjenigen Sorgfalt, die seine Wichtigkeit erheischt, gepakt und zu Lande nach Paris abgeschickt worden. Dieser Weg ist allerdings sehr kostspielig für eine Masse von mehr als acht Quadratfuß, und 1½ Fuß dick, von einem Sandstein, der beinahe so hart und schwer ist, als Granit. Der bisherigen ungeheuern Kosten unerachtet hat der Eigenthümer ohne Bedenken in diese neue Ausgabe gewilligt, um dieses kostbare Denkmal nicht den Gefahren einer zweiten Schiffsahrt auszusetzen. So eben vernehmen wir, ein Fremder habe vergeblich 200,000 Franken dafür angeboten.

F r e i e S t a d t K r a k a u.

Der Reichstag unsers Freistaats ist am 3. Dez. hier eröffnet worden. Das erste Geschäft war die Wahl des Marshalls, welche den Senator Grodzicki traf. Am folgenden Tage hob die Kammer der Repräsentanten den ihren Mitgliedern bisher beigelegten Titel „Erzellenz“ auf. In der dritten Sitzung wurde der Graf Stanislaus Wodzicki zum drittenmale auf neue drei Jahre zum Präsidenten des Senats gewählt, und mit großer Mühe und hoher Achtung von seinen Mitbürgern an. Die allgemeine Freude über dies frohe Ereigniß war so groß, daß viele Häuser der Stadt am Abend reich erleuchtet waren. — Am letzten November haben wir hier furchtbare Gewitter gehabt. Im Freien war kaum auszuhalten, wegen des stürmenden Regens und Hagels, während dessen Flammen schichtenweise vom Himmel fielen, die wieder aufwärts zu steigen schienen, und in allen Farben Bengalischen Feuers glänzten. In Nordost und Süden sah man mehrere Feuerbrünste. Auch sind traurige Nachrichten aus der ganzen Umgegend eingegangen. In dem benachbarten Galizien ist einem Gutsbesitzer ein Wald von großem Umfange niedergebrannt.

S p a n i e n.

Madrid, den 20. Dez. Gestern wollte eine Deputation der außerordentlichen Cortes dem Könige die

Antwort und Beschlüsse dieser Versammlung auf die bes. Kannte kön. Botschaft überreichen; da aber die vorgeschriebenen Formen dabei nicht gehörig beobachtet worden, so ließen Se. Maj. ihr sagen, daß Sie sie heute empfangen würden. Se. Maj. sollen fest entschlossen seyn, das ganze Ministerium in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung beizubehalten, so lange die ordentlichen Cortes dessen Mitglieder nicht förmlich in Anklagestand versetzt haben.

Türkei.

(Aus dem östreichischen Beobachter vom 28. Dez.) Die allgemeine Zeitung hat in ihrem Blatte vom 20. Dez. folgendes Schreiben aus Odessa mitgetheilt (S. dieses Schreibens Nr. 353 der Karlsr. Zeit. v. J.) Wir sind an Mittheilungen dieser Art längst gewöhnt, und würden daher auch diese keiner weitem Aufmerksamkeit werth achten, wenn sie nicht das gemeine Maas der über die Angelegenheiten im Orient täglich verbreiteten Lügen auffallend überschritte. Wir begleiten sie daher mit einigen Anmerkungen: 1) Weder am 23. noch am 25. Nov., noch 14 Tage später (die direkten Berichte reichen bis zum 9. Dez.) war Konstantinopel „ein Schauplatz der schrecklichsten Unordnungen.“ Die öffentliche Ordnung war vielmehr auf keine Weise gestört. Einzelne Ausschweifungen, von rohen Menschen aus der niedrigsten Klasse begangen, werden in einer so großen und volkreichen Stadt, und bei der gegenwärtigen Spannung der Gemüther, kaum bemerkt. Um jedoch auch diesen vorzubringen, hatten die Gesandten des kaiserl. östreichischen und königl. großbritannischen Hofes von dem Divan eine neue geschärfte Ordnung begehrt, und erhalten. (S. unser gestriges Blatt.) 2) Was zwischen den fremden Ministern und dem Divan verhandelt worden, maßen wir uns nicht an zu wissen. Versichern dürfen wir aber, daß es keine gemeinschaftliche Konferenz des östreichischen und großbritannischen Gesandten mit dem Reis, Effendi gegeben hat. Die letzte uns bekannte Konferenz des Internuntius hatte am 22. Nov., in einem Landhause des Reis, Effendi auf der asiatischen Seite des Bosphorus, die des großbritannischen Gesandten erst acht Tage nachher, statt, beide in den regelmäßigsten und anständigsten diplomatischen Formen. 3) Keiner von beiden Gesandten hat eine Audienz beim Großherrn verlangt, oder gehabt. 4) Hiermit lösen sich die Erklärungen, die der Großherr diesen Gesandten gemacht haben soll, schon von selbst in ihr Nichts auf. Diese vorgeblichen Erklärungen sind aber auch außerdem höchst elend erdichtet, indem, wie wir mit Zuversicht sagen dürfen, der Großherr so wenig, als irgend einer seiner Minister, jemals die Sprache, die ihm der Korrespondent von Odessa in den Mund legt, noch irgend eine ähnliche, geführt hat. 5) Desgleichen fällt mit jenen ersten Fabeln auch die, welche dem Ganzen die Krone aufsetzen sollte, daß nämlich die Gesandten bei ihrer Rückkehr vom Volke insultirt, und auf Lord Strangford's Hotel einen ganzen Nachmittag mit Pistolen ge-

feuert worden wäre, zu Boden, und wir wollen kein Wort weiter darüber verlieren. 6) Da sich Niemand gegen den Sultan, noch gegen seine, noch gegen die auswärtigen Minister vergangen hatte, so gab es auch keinen Grund, das Volk oder die Janitscharen zur Ruhe aufzufordern zu lassen. Uebrigens hat die türkische Regierung nicht eben die Gewohnheit, den Pöbel der Hauptstadt in das Geheimniß ihrer diplomatischen Verhandlungen zu ziehen. 7) Der Korrespondent ist dreist genug, hinzuzusetzen, „diese Nachrichten seyen sogleich durch Kuriere nach Petersburg abgegangen.“ Wenn dies, wie wir doch sehr bezweifeln, geschehen seyn sollte, so wird man sie in Petersburg, wo man von dem wahren Stand der Dinge besser unterrichtet ist, eben so gut, wie bei uns, zu würdigen wissen. Was den Artikel, der diese Bemerkungen veranlaßt hat, vor hundert ähnlichen auszeichnet, ist die offenbare Unmöglichkeit, daß irgend Jemand (es sey denn, um einen absichtlichen Betrug zu spielen) dergleichen rein erdichtete Vorgänge aus Konstantinopel gemeldet haben sollte. Der Bericht ist folglich in Odessa selbst, oder an einem andern fremdem Orte fabrizirt.

(Aus der allgemeinen Zeit. vom 2. Jan.) Wien, den 27. Dez. Seit der vorgestern erfolgten Ankunft eines Kuriers aus Konstantinopel schöpfen hier wieder Viele Friedenshoffnungen, da der Reis, Effendi in den letzten Konferenzen eine friedlichere, gemäßigtere Sprache geführt, und auch einige Mitglieder des Divans ihre Meinung rückfichtlich des russischen Ultimatus geändert haben sollen. Uebrigens giebt der vom östreichischen Beobachter heute mitgetheilte großherrliche Regierungsbefehl vom 30. Nov. über den Zustand der Hauptstadt auf offizielle Weise eine Aufklärung, welche in Hinsicht der Wahrheit keinen Zweifel übrig läßt. Auch wird dadurch die so beharrlich geläugnete allgemeine Bewafnung aller Muselmänner endlich bestätigt, da die Pforte nun selbst erklärt, daß Alt und Jung bewafnet sey. — Trieß, den 25. Dez. Ueber die vorgefallenen Gräuelszenen in Smyrna sind schauerhafte Berichte in Umlauf. Die fanatischen Türken mordeten ohne Unterschied alle Christen, die ihnen im ersten Anlauf vor den Säbel kamen. Die Mezeleien dauerten vom 20. bis 28. Nov. ununterbrochen fort. Vielen Unwillen erregte das Benehmen der Engländer. Als die unglücklichen Christen sich in Böden auf die Schiffe im Hafen zu retten anfiengen, zog sich das engl. Geschwader auf die hohe See zurück, wie man behauptete, um es mit seinen guten Freunden, den Türken, nicht zu verderben. Desto menschlicher und edler handelten die Franzosen und Destreicher. Unse Fregatte, Leipzig, war ganz mit unglücklichen Griechen angefüllt, die dem Schwerte der Türken hatten entrinnen können. — Ein sehr unverbürgtes Gerücht aus Corsu läßt den zum Befehlshaber von Tripolizza ernannten Sir Thomas Gordon an Gift sterben, das ihm von feindlicher Hand zubereitet worden sey.

Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Karl von Oestreich haben dem großherzogl. badischen Hauptmann Nigell, als einen Beweis Höchsthohes Beifalls, welchen das von demselben in drei Bänden herausgegebene Werk, „der siebenjährige Kampf auf der pyrenäischen Halbinsel“, bei Höchstdenselben gefunden, Höchsthohes beiden Werke, „Grundsätze der Strategie“ und „Geschichte des Feldzugs von 1799“ unter den wohlwollendsten Ausdrücken zu übersenden geruht. — In gleicher Anerkennung der Verdienste dieses Offiziers um die Geschichte, haben sich auch Se. königl. Hoh. der Prinz Karl von Baiern bewoacn gefunden, demselben Höchsthohes Brustbild en Medaillon unter nicht minder gnädigen Ausdrücken zustellen zu lassen.

Der jüngst in diesen Blättern erwähnte Komet,

welcher von der k. k. östreichischen nach China segelnden Fregatte gesehen wurde, ist von dem englischen Kapitän Hale in Valparaiso (einer gut bevölkerten Stadt mit einem geräumigen Hafen in Chili, südliche Breite 33 Gr. 3 Min., Länge von Ferro 300 Grade 10 Minuten) durch längere Zeit gehörig beobachtet worden. Die nach London geschickten Beobachtungen wurden sogleich von Doktor Brinkley berechnet, und daraus folgende parabolische Elemente abgeleitet:

Kürzeste Distanz von der Sonne	0,08940
Durchgang durch die Sonnennähe	21. März 7U. 15' 48" Greenwich.
Länge des Perihelium	240° 35' 8"
Neigung	74° 32' 41"
Länge des aufsteigenden Knotens	49° 38' 11"
Bewegung retrograd.	

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

3. Januar.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind
Morgens 8 $\frac{1}{2}$	27 Zoll 9,3 Linien	3,4 Grad über 0	67 Grad	Südwest
Mittags 2 $\frac{1}{2}$	27 Zoll 9,4 Linien	3,1 Grad über 0	66 Grad	Südwest
Nachts 10	27 Zoll 9,0 Linien	2,3 Grad über 0	67 Grad	Südwest

Meist trüber Himmel, zum Regen geneigt; feiner Regen mit etwas Schnee untermischt; veränderlich.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 6. Januar: Graf Benjowsky, oder: Die Verschöderung auf Kamtschatka, Schauspiel in 5 Akten.

Montag, den 7. Jan., wird der erste Maskenball stattfinden.

Pforzheim. [Unterpfandsbuch-Erneuerung.] In dem diesseitigen Oberamtsort Bauschlott ist die Erneuerung des Pfandbuchs für nöthig erfunden worden. Diejenigen, welche Pfand- oder sonstige Vorzugsrechte auf Liegenschaften der Bauschlott'schen Gemarkung zu machen haben, werden daher aufgefordert, ihre diesfälligen Dokumente entweder in Ur- oder in beglaubter Abschrift dem mit dem Geschäft beauftragten Kommissär vom

7. bis 12. Jänner künftigen Jahres

auf dem Rathhaus zu Bauschlott um so gewisser vorzulegen, oder inzwischen an das Großherzogl. Amtsrepositorat dahier einzuwenden, als ansonsten derartige Gläubiger sich selbst zuschreiben haben, wenn ihre Pfandurkunden in den Stand der Nichteintragung zurückfallen.

Pforzheim, den 16. Dez. 1821.

Großherzogliches Oberamt.
Kieffer.

Offenburg. [Vorladung.] Georg Springmann und Georg Hodapp von Durbach, Karl Dummer von Offenburg und Jakob Braunstein von Schutterwald, welche vom Großherzoglichen leichten Infanterie-Bataillon desertirten, werden hiermit aufgefordert, sich binnen sechs Wochen entweder dahier oder bei ihrem Kommando zu stellen, und sich über ihren Austritt zu rechtfertigen, widrigenfalls ihr aners fallenes und zu hoffendes Vermögen konfisziert, und weiter erkannt werden würde, was Rechtens ist.

Offenburg, den 26. Dez. 1821.

Großherzogliches Oberamt.
Molitor.

Karlsruhe. [Besuch eines Lithographen und eines Steindruckers.] Eine lithographische Anstalt in einer bedeutenden Stadt in der Nähe des Rheins, sucht einen geschickten Lithographen, der vorzüglich im Kaligraphischen Fach, nicht im Graviren, erfahren seyn muß; verbindet er jedoch damit zugleich Geschicklichkeit im Zeichnen, so ist es um so angenehmer. Diejenigen, welche daher auf eine solche Stelle reflektiren sollten, werden ersucht, Probestarbeiten und Bedingungen zur gefälligen Weiterbeförderung an Hofbuch. V. Macklot dahier zu senden, und können der schnellsten Antwort versichert seyn. — Zugleich kann in derselben Anstalt ein mit allen Druckarten vertrauter und geschickter Steindruckerkünstler gefunden. Anerbietungen dieser Art sieht man ebenfalls durch Vermittlung des Obgenannten entgegen.

Redakteur: E. A. Lamey; Verleger und Drucker: P. Macklot.